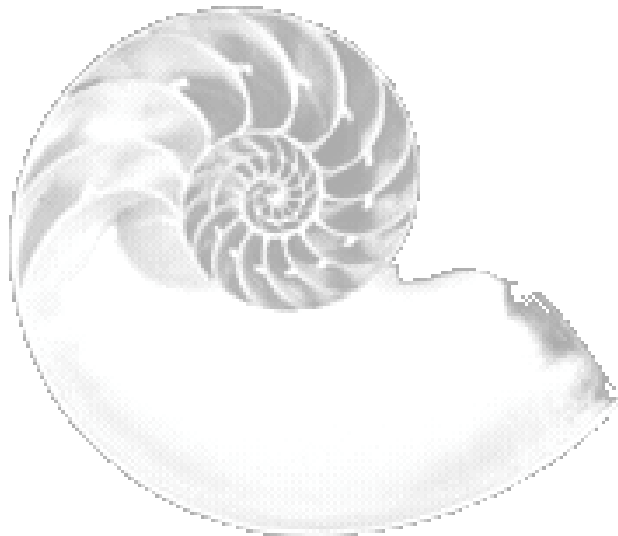




**POLITISCHE GEMEINDE WALDKIRCH**

---

# **Jugendleitbild und Massnahmenkatalog**



März 2000

Jugendkommission der Politischen Gemeinde Waldkirch  
Institut für Soziale Arbeit, HFS Ostschweiz, Rorschach

## Inhaltsverzeichnis

### *Erster Teil*

---

1. Auftrag	3
2. Vorgehen	3
3. Beschreibung des Ist-Standes	5
4. Leitbildaussagen	8
- Vorwort der Auftraggeberin	8
- Jugendleitbild für die Politische Gemeinde Waldkirch	10

### *Zweiter Teil*

---

5. Massnahmen	11
- Lenkungsausschuss Jugendarbeit	11
- Vernetzung	12
- Ausbau der Angebote des Jugendtreffpunktes Nautilus	12
- Projektfonds Jugendarbeit	13
- Bestehende räumliche Infrastrukturen verstärkt für Jugendaktivitäten nutzen	14
- Sitzplätze in den Dörfern	14
- Treffpunkt im Freien	15
- Einbezug junger Menschen bei kommunalen Meinungsbildungsprozessen	15
6. Fazit des Auftragnehmers	16

### *Anhang*

---

Auszug aus dem Sozialhilfegesetz bzw. dem Einführungs- gesetz zum ZGB	17
--	----

## 1. Auftrag

Mit dem neuen Sozialhilfegesetz wurde die offene Jugendarbeit an die Gemeinden delegiert. Aus diesem Grund beauftragte im Mai 1999 die Politische Gemeinde Waldkirch das Institut für Soziale Arbeit, unter direktem Einbezug von Jugendlichen und verschiedenen Schlüsselpersonen ein jugendpolitisches Leitbild sowie einen Massnahmenkatalog für die künftige kommunale Jugendarbeit zu erarbeiten. Die Politische Gemeinde wurde vertreten durch den Gemeinderat bzw. die Jugendkommission und diese durch die Präsidentin, Gemeinderätin Pia Züger; das Institut für Soziale Arbeit (ein Institut der Hochschule für Soziale Arbeit, Rorschach) durch Reto Eugster. Nebst den Jugendlichen sollten Vertreterinnen und Vertreter

- der Politischen Gemeinde
- der Kirchen
- der Schule
- von Jugendorganisationen/Vereinen

direkt in den Erarbeitungsprozess einbezogen werden.

Die je spezifische Situation der beiden Dörfer Waldkirch und Bernhardzell sollte im Vorgehen speziell berücksichtigt werden.

Als Ergebniserwartung wurde formuliert:

*"Der Auftragnehmer legt eine schriftliche Unterlage zuhanden des Gemeinderates der Politischen Gemeinde Waldkirch vor, in welcher Leitbildaussagen und konkrete Massnahmenvorschläge enthalten sind. Die Inhalte dieser Unterlage sind auf der Basis des Einbezugs von Betroffenen und Schlüsselpersonen der Gemeinde entstanden."*

## 2. Vorgehen

Die Jugendkommission der Politischen Gemeinde verfügte bereits über Ist-Stand-Aussagen. Auf der Basis des Wissensstandes der Jugendkommission, in der Jugendliche vertreten sind, wurde ein Vorgehen in zwei Phasen erarbeitet. Der Jugendkommission kam die Rolle der Begleitgruppe zu. Die Ablaufkoordination des Prozesses wurde von einer Kerngruppe, bestehend aus

- Pia Züger
- Verena Schneider
- Regula Schildknecht

vorgenommen.

Im ersten Schritt wurde an einem tägigen Workshop mit Jugendlichen und Schlüsselpersonen der Gemeinde eine Ist-Stand-Ermittlung durchgeführt. Zukunftsvorstellungen wurden mittels einer "Szenario-Methode" entwickelt. Dabei konnten die Interessen an jugendpolitischen Fragen aus verschiedenen Perspektiven (Jugend- und Elternperspektive, Kirchen- und Schulperspektive usw.) herausgearbeitet und diskutiert werden. Mittels der Ergebnisse dieses Workshops konnten Aussagen über die Bedarfssituation im Bereich der Jugendarbeit systematisiert werden.

An diesem Workshop nahmen teil:

- Pia Züger, Jugendkommission Waldkirch
- Kuno Aggeler, Jugendkommission Waldkirch
- Regula Schildknecht, Jugendkommission Waldkirch
- Verena Schneider, Jugendkommission Waldkirch
- Selina Strittmatter, Jugendkommission Waldkirch
- Fabian Strässle, Jugendkommission Waldkirch
- Anni Hofstetter, Kath. Kirchenverwaltungsrat Waldkirch
- Pfarrer Gemperli, Kath. Kirchenverwaltungsrat Bernhardzell
- Judith Fuchs, Pfarreirat Waldkirch
- Mirta Fuchs, Pfarreirat Bernhardzell
- Silvia Hug, Oberstufenschulrat Waldkirch/Bernhardzell
- Rosemarie Süess, Primarschulrat Waldkirch
- Stefan Anderegg, Schulleiter Oberstufe
- Felix Oberholzer, Schulleiter Primarschule Waldkirch
- Thomas Müller, Schülerrat Oberstufe Waldkirch
- Roger Jud, Schülerrat Oberstufe Waldkirch
- Roland Kehl, Schülerrat Oberstufe Waldkirch
- Karin Ziegler, Schülerrat Oberstufe Waldkirch
- Esther Brühlmann, Schülerrat Oberstufe Waldkirch
- Rita Anderegg, Pro Juventute
- Urs Studerus, Pfadiabteilung Waldkirch
- Reto Manser, Jufo Waldkirch
- Vreni Bernet, CVP Bernhardzell

(entschuldigt: Primarschulrat Bernhardzell, Schulleiter Primarschule Bernhardzell)

Nach der Auswertung des ersten Workshops durch Fachleute des Instituts für Soziale Arbeit sowie durch die Begleitgruppe fand ein zweiter Workshop statt, an welchem in erster Linie leitbildgebende Vorstellungen und darauf basierend Massnahmenvorschläge erarbeitet und diskutiert wurden. Die Gruppe wurde aus Gründen von Effizienz und Effektivität verkleinert, da es nun im Anschluss an die erste Veranstaltung um Konkretisierungsarbeit ging. An diesem zweiten Workshop waren beteiligt:

- Pia Züger, Jugendkommission Waldkirch
- Regula Schildknecht, Jugendkommission Waldkirch
- Verena Schneider, Jugendkommission Waldkirch
- Selina Strittmatter, Jugendkommission Waldkirch
- Fabian Strässle, Jugendkommission Waldkirch
- Anni Hofstetter, Kath. Kirchenverwaltungsrat Waldkirch
- Irma Krapf, Kath. Kirchenverwaltungsrat, Bernhardzell
- Andreas Borgongno, Kath. Pfarreirat Waldkirch
- Silvia Hug, Oberstufenschulrat Waldkirch/Bernhardzell
- Stefan Anderegg, Schulleiter Oberstufe
- Hannes Kunz, Schulleiter Primarschule Waldkirch
- Sandro Weibel, Schülerrat Oberstufe Waldkirch
- Desirée Furgler, Schülerrat Oberstufe Waldkirch
- Esther Brühlmann, Schülerrat Oberstufe Waldkirch

Die redaktionelle Arbeit wurde durch das Institut für Soziale Arbeit geleistet, wobei die textlichen Vorschläge jeweils in der Begleitgruppe bewertet und diskutiert wurden. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des zweiten Workshops (des "Konkretisierungs-Workshops") wurden in die Erarbeitung des vorliegenden Textes in einem Vernehmlassungsverfahren miteinbezogen.

### **3. Beschreibung des Ist-Standes**

Die Ergebnisse des ersten Workshops zeigen, dass der Ist-Stand der Jugendarbeit in der Politischen Gemeinde Waldkirch anhand von fünf Themenkreisen zusammengefasst werden kann:

- Bedeutung und Wert der Jugendarbeit in Vereinen
- Begegnungsräume in den beiden Dörfern
- Teilnahme von Jugendlichen bei Fragen der Kommunalentwicklung
- Koordination und Vernetzung in der Jugendarbeit
- Mobilisierung von finanziellen und personellen Ressourcen

In Bezug auf diese fünf Themenschwerpunkte lassen sich die Ergebnisse des ersten Workshops wie folgt zusammenfassen:

#### *A Vereinstätigkeit*

Insbesondere Schülerinnen und Schüler nehmen in der überwiegenden Zahl am Waldkircher und Bernhardzeller Vereinsleben aktiv teil, wie eine gemeindeweite Erhebung aus dem Jahr 1994 zeigt. Diese Erhebung hat überdies ergeben, dass vor allem Sportvereine bei Jugendlichen gefragt sind. Die Vereine erfüllen wichtige Funktionen im Bereich der Jugendarbeit und ihr Beitrag ist nicht zu unterschätzen. Bei der Ist-Stand-Ermittlung wurde davon ausgegangen, dass sich die Situation seit 1994 nicht erheblich verändert habe, so dass auf eine neue (kostenintensive) Untersuchung verzichtet wurde.

#### *B Begegnungsräume in den beiden Dörfern*

Grundsätzlich kam im Rahmen der Ist-Stand-Erhebung zum Ausdruck, dass bestehende Räume - z. B. von Schule oder Kirche - besser für Aktivitäten *von* Jugendlichen (hier ist *nicht* primär gemeint: Aktivitäten *für* Jugendliche) genutzt werden sollten. Mit dem Nautilus besteht ein Jugendtreffpunkt in der Gemeinde, welcher erfolgreich Räume für Jugendaktivitäten sowie entsprechende Nutzungsregelungen zur Verfügung stellt. Es wurde aber auch die Problematik deutlich, dass das ehrenamtliche (insbesondere elterliche) Engagement bei der Begleitung des Treffpunktes in mancherlei Hinsicht an seine Grenzen stossen muss, insbesondere dann, wenn eine Ausdehnung der Öffnungszeiten, die Übernahme von projektinitiierenden Aufgaben oder jugendberaterische Aufgaben hinzukommen sollten. Konkret zur Sprache kamen an den beiden Workshops die Ausdehnung der Nautilus-Öffnungszeiten sowie die Beauftragung einer projektinitiierende (professionell-neutralen) Begleitperson.

Problematisiert wurde von verschiedenen Beteiligten, insbesondere von aktiv beteiligten "Jugendverantwortlichen" (Jugendkommissionsmitgliedern, Lehrer usw.), dass im Alltag die Elternrolle und die Nautilus-Aufsichtsaufgaben kollidierten: Die Jugendlichen wünschten grundsätzlich "neutrale" Bezugspersonen, wenn die personelle Konstellation rund um den Nautilus auch gegenwärtig speziell günstig sei.

Von den Jugendlichen wurde auch angeführt, dass jugendgerechte informelle Begegnungsräume (also für "zufälliges", nicht initiiertes Aufeinandertreffen) in der Gemeinde teilweise fehlten. Hier wurde insbesondere die Bedeutung von Dorfplatz, Pfarreiheimwiese, Postautohaltestelle, Grillplätzen usw. diskutiert und entsprechende bauliche Anpassungen gewünscht.

### *C Teilnahme von Jugendlichen auf kommunaler Ebene*

Der Einbezug von Jugendlichen auf kommunaler Ebene wurde sehr unterschiedlich beurteilt. Einerseits besteht ein Schüler-/Schülerinnenrat, und Jugendliche sind auch in Vereine eingebunden (siehe Erhebung aus dem Jahre 1994). Auch in der bisherigen Jugendkommission kam es zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen Jugendlichen und Erwachsenen. Andererseits wurde der Einbezug von Jugendlichen in kommunalpolitische - insbesondere jugendrelevante Fragestellungen - insgesamt als schwach gewertet. Dabei wurde vor allem ein entsprechendes Forum vermisst. Zur Sprache kamen in der Folge die Idee *Jugendparlament* sowie die Idee *Koordinationsforum Jugendarbeit*.

### *D Koordination und Vernetzung in der Jugendarbeit*

Es kam zum Ausdruck, dass in der Gemeinde in einem Jahresablauf durchaus eine Fülle von Jugendaktivitäten - Veranstaltungen *von* Jugendlichen und *für* Jugendliche - auszumachen ist. Die Aktivitäten der Vereine sind im Hinblick auf ihr jugendaktivierendes Potential nicht zu unterschätzen, wenn auch zum Ausdruck kam, dass Vereine in der Regel ihre je spezielle Perspektive (z. B. Förderung Jugendlicher in einer Sportart, einer Musiksparte usw.) im Vordergrund sehen. Was offensichtlich fehlt, sind Vernetzungen bezüglich

- der Informationen über Vorhaben im Jugendbereich
- der konkreten Planungsvorhaben (z. B. Absprachen Jahresplanung)
- der Abstimmung von Inhalten von Aktivitäten, bzw. Veranstaltungen

Vorhandene Medien, welche eine Informationsvernetzung ermöglichen, wie beispielsweise Anschlagbretter, Mitteilungsblatt usw. werden für Jugendthemen offensichtlich nicht in ausreichendem Masse genutzt. Zudem fehlen Perspektiven für die Nutzung "neuer" Medien. Hier mag das Stichwort *Internet* genügen. Diese Meinung vertraten vor allem die Jugendlichen.

Ueber das Geschehen in der ausserschulischen, offenen Jugendarbeit ist heute die Jugendkommission am ehesten informiert. Hier laufen auch verschiedene "Fäden" zusammen (informelle und formelle): Die Jugendkommission ist durchaus im beabsichtigten Sinne zu einer Art Schaltstelle geworden.

## *D Mobilisierung von finanziellen und personellen Ressourcen*

Zu diesem Aspekt wurde vorallem festgestellt, dass Unklarheit über die Möglichkeiten der Mobilisierung finanzieller Ressourcen im Jugendbereich bestehe. Der Einfluss Jugendlicher auf jugendrelevante Aufwendungen in der Gemeinde wurde als schwach eingestuft. Im personellen Bereich zeigen sich, trotz verdankenswertem Einsatz von initiativen, ehrenamtlich tätigen Personen, Kapazitätsgrenzen. Verschiedene Ideen sind gegenwärtig realistisch nicht angebar, weil entsprechende personelle Ressourcen fehlen. Offenbar fehlt auch eine neutrale Ansprechperson für Jugendliche in der Gemeinde, welche über eine Ausbildung im jugendarbeiterischen, animatorischen oder Beraterischen Bereich verfügt. In der Folge wird auch festgehalten, wie schwierig das Pflichtenheft einer solchen Person zu bestimmen wäre. Die Rolle der Ansprechpartnerschaft nehmen zurzeit vorallem ehrenamtlich tätige Frauen wahr. Allerdings stösst ein solches Modell nach und nach (und nachvollziehbarerweise) an seine Grenzen.

## **4. Leitbildaussagen**

### *A Vorwort des Auftraggebers*

#### *Sinn des Leitbildes*

Das Jugendleitbild soll helfen, klar zu machen, um was es in der offenen Jugendarbeit geht und wie die gesetzten Ziele und Anliegen erreicht werden können. Es legt die Grundlinien fest, nach und mit denen gearbeitet werden soll. Es bedarf dauernd der konkreten Umsetzung sowie der Zielkontrolle. Das Leitbild, vor allem die daran anschliessenden Massnahmen, müssen aufgrund aktueller Entwicklungen dauernd überprüft und angepasst werden.

#### *Werte*

Unser Leitbild soll geprägt sein von christlichen Grundsätzen und der allgemeinen Grundhaltung positiver Wertvorstellungen und Lebenshaltungen wie: Menschlichkeit, Ehrlichkeit, Respekt voreinander und vor der Umwelt, Toleranz, Rollenverständnis, Hilfsbereitschaft und Lebensfreude. Wir möchten in der Gemeinde eine Gemeinschaft schaffen, in der sich die Jugendlichen geborgen und verstanden fühlen, ihre Probleme angehört werden und Konflikte ehrlich ausgetragen werden können. Dabei wird die Verantwortung der Erziehungsberechtigten in keiner Weise ersetzt oder relativiert.

#### *Das Leitbild mittragen*

Viele Betroffene haben aktiv am Leitbild mitgewirkt. Der Prozess der Entwicklung des Leitbildes war wichtig, weil sich die verschiedenen Beteiligten mit dem Thema "offene Jugendarbeit" auseinandersetzen und ein gemeinsames Verständnis erarbeiten konnten.

Wir danken allen Mitschaffenden für die aktive, gute Zusammenarbeit, vorab Reto Eugster für die fachlich kompetente und interessante Moderation.

*Jugendkommission Waldkirch  
Pia Züger*

*B Jugendleitbild für die Politische Gemeinde Waldkirch*

*Unsere Aktivitäten in Jugendpolitik und Jugendarbeit fördern Eigeninitiative und Selbstverantwortung junger Menschen.*

*Unsere Aktivitäten in Jugendpolitik und Jugendarbeit sind an den Bedürfnissen junger Menschen ausgerichtet.*

*Wir schaffen in unserer Gemeinde Bedingungen, die es jungen Menschen ermöglichen, am Gemeindeleben aktiv teilzunehmen.*

*Wir sind dafür besorgt, dass Anliegen und Themen junger Menschen in unserer Gemeinde zur Sprache kommen, diskutiert und ernst genommen werden.*

*Alle jugendgerechten Aktivitäten in Waldkirch und Bernhardzell sind Bestandteil der Jugendarbeit.*

*Wir stellen personelle, infrastrukturelle und finanzielle Ressourcen zur Verfügung, um aktiv auf die Bedürfnisse junger Menschen eingehen zu können.*

*Wir schaffen in Waldkirch und Bernhardzell Begegnungsräume für junge Menschen.*

*In unserer Gemeinde stehen jungen Menschen bei Problemen und Fragen kompetente Ansprechpersonen zur Verfügung.*

*Wir schaffen die Möglichkeit, die jugendbezogenen Aktivitäten in unserer Gemeinde aufeinander abzustimmen und zu vernetzen, mit dem Ziel, Kräfte zu bündeln.*

## 5. Massnahmen

Die im folgenden vorgeschlagenen Massnahmen sind im Geist und Sinn der Leitbildaussagen verwurzelt. Im Mittelpunkt steht im weiteren die Frage, wie sich die Leitsätze in den jugendpolitischen Alltag der Gemeinde, der beiden Dörfer Waldkirch und Bernhardzell, übersetzen lassen. Bei der folgenden Skizzierung von Massnahmen geht es nicht darum, detailgenaue Umsetzungspläne vorzulegen. Es soll lediglich aufgezeigt werden, in welche Richtung vordringlich mit konkreten Massnahmen anzusetzen ist.

Der Gemeinderat beauftragt die Jugendkommission, das Leitbild und Massnahmen für die offene Jugendarbeit in unserer Gemeinde umzusetzen.

### *Vorschlag eins: Lenkungsausschuss Jugendarbeit*

**Ziel:** Die Vorhaben in der Jugendarbeit, insbesondere die im folgenden vorgeschlagenen Massnahmen, werden in der Gemeinde aktiv initiiert und koordiniert. Die Politische Gemeinde nimmt eine aktiv-gestaltende Rolle in der Jugendarbeit ein und schafft die Voraussetzung zur Bündelung der Kräfte. Mittels des *Lenkungsausschusses Jugendarbeit* erhalten die Jugendlichen die Gelegenheit, ihre Anliegen einzubringen und ihre Teilnahmemechancen zu nutzen. Wir gehen davon aus, dass der Lenkungsausschuss aus Jugendlichen, Mitgliedern der Politischen Gemeinde, aus Schule und Kirche sowie aus Vereinsvertreterinnen und -vertretern besteht.

**Vorgehen:** Die Politische Gemeinde schafft einen *Lenkungsausschuss Jugendarbeit*, in dem Jugendliche unter jugendgerechten Bedingungen (Mitsprache, Festlegung der Sitzungszeiten usw.) vertreten sind. Der *Lenkungsausschuss Jugendarbeit* ist ein Vernetzungsorgan, entsprechend soll die Zusammensetzung dieses Ausschusses gestaltet werden. Jährlich fände beispielsweise eine Veranstaltung unter den Akteuren der Jugendarbeit statt, welche von der Politischen Gemeinde einberufen würde (Zusammensetzung z. B. wie bei Workshop 1). An dieser Veranstaltung wären Jahresziele zu diskutieren und festzulegen. Der *Lenkungsausschuss Jugendarbeit* wäre schliesslich für die direkte Umsetzung der Ziele zuständig, soweit diese formell abgesichert sind (z. B. durch den Gemeinderat).

**Mittel:** Der *Lenkungsausschuss Jugendarbeit* verfügt über ein Budget, um seine Aufgabe wahrnehmen zu können (siehe Vorschlag vier).

**Verantwortlich für den ersten Schritt:** Gemeinderat bzw. Jugendkommission

### Vorschlag zwei: Vernetzung

**Ziel:** Informationsaustausch, Koordination und Vernetzung der bestehenden Aktivitäten im Jugendbereich werden aktiv verbessert.

**Vorgehen:** Der *Lenkungsausschuss Jugendarbeit* beauftragt eine Person, kontinuierlich Informationen über entsprechende Veranstaltungen und Vorhaben einzufordern: Dabei werden die Jugendlichen (z. B. Jugendclubs usw.) sowie die verschiedenen Akteure der Jugendarbeit in der Politischen Gemeinde berücksichtigt. Die zuständige Person bereitet die Informationen über Angebote und Veranstaltungen soweit auf, dass sie angemessen weitervermittelt werden können. Bestehende Mittel, wie der Anschlagkasten, das Mitteilungsblatt usw. werden genutzt. Zu klären ist, ob die Nutzung "neuer" Medien in einem sinnvollen Kosten-Nutzen-Verhältnis steht (Internet-Zugänge in der Gemeinde? Verwaltung der Homepage?).

**Mittel:** Anschlagkasten, Nutzung der Informationsmittel der Politischen Gemeinde (Mitteilungsblatt), evtl. Homepage (Web-Auftritt)

**Verantwortlich für den ersten Schritt:** Jugendkommission

### Vorschlag drei: Ausbau der Angebote des Jugendtreffpunktes Nautilus

**Ziel:** Die Angebote des Jugendtreffpunktes Nautilus werden aufgewertet und erweitert, so dass sie ein breiteres Bedarfsspektrum abzudecken vermögen. Ziel ist, für weitere Aktivitäten in der Jugendarbeit bestehende Möglichkeiten und Strukturen zu nutzen, zumal hier erfolgversprechende Ansätze vorhanden sind und damit Doppelspurigkeiten vermieden werden können.

**Vorgehen:** Dieser Vorschlag kann in *drei Schritten* umgesetzt werden. *Als erstes* ist eine Erweiterung der Öffnungszeiten sinnvoll. In die Begleitungs- und Aufsichtsaufgaben könnten teilweise vermehrt ältere Jugendliche einbezogen werden. Es wäre auch sinnvoll, im Rahmen des Nautilus, in einem bereits vorhandenen und intakten Rahmen, neue Ideen von Jugendlichen *projektartig* zu lancieren. Dabei würde sich allerdings rasch die Frage nach personellen Kapazitäten stellen, insofern eine entsprechende Begleitung nötig wäre. Aus diesem Grund wäre in einem *zweiten Schritt* zu prüfen, ob eine professionelle Begleitung engagiert werden könnte. Es ginge unseres Erachtens darum, eine persönlich und fachlich geeignete Person für den Bereich der offenen Jugendarbeit zu finden, welche sich in einer Teilzeitanstellung den Aufgaben der Jugendarbeit annähme, wie sie z. B. im Sozialhilfegesetz angelegt und wie sie in dieser Unterlage skizziert sind. Im *dritten Schritt* müsste klar geregelt werden, welche Aufgaben weiterhin ehrenamtlich getätigt werden sollten und es müsste insbesondere die Entschädigungsregelung für ehrenamtlich geleistete Dienste über

dacht werden. Die Schaffung einer Teilzeitstelle für die konkrete Jugendarbeit würde die Behörden sowie den Lenkungsausschuss von den Alltagsgeschäften entlasten. Dadurch bliebe vermehrt Spielraum (und Zeit), die Jugendarbeit mittels Ziel- und Rahmenvorgaben aktiv zu gestalten.

**Mittel:** Es müsste mittelfristig eine Teilzeitstelle für eine Fachperson geschaffen werden. Da eine solche Aufgabe sehr anspruchsvoll ist, wäre vorgängig ein *präzises* Pflichtenheft auszuarbeiten. Die Finanzierung müsste auf breite Basis abgestellt werden (Politische Gemeinde, Kirche, Schule).

**Verantwortlich für den ersten Schritt:** Gemeinderat bzw. Jugendkommission

### *Vorschlag vier: Projektfonds Jugendarbeit*

**Ziel:** Den Jugendlichen wird ermöglicht, eigene Projekte zu initiieren und zu lancieren. Dadurch werden Eigeninitiative und Selbstverantwortung der Jugendlichen gestärkt und Jugendarbeit kann vermehrt an den Bedürfnissen junger Menschen ausgerichtet werden.

**Vorgehen:** Jugendliche sollen die Gelegenheit haben, Projektideen zu entwickeln und beim *Lenkungsausschuss Jugendarbeit* finanzielle Mittel für realisierungsfähige Projekte zu erhalten. Der Lenkungsausschuss kann nach festen, transparenten Kriterien Projektzuschüsse sprechen. Dabei ist nicht die Höhe der Zuschüsse an sich entscheidend, sondern die Verbesserung von Teilnahmechancen jugendlicher und die Anerkennung ihrer Initiativen. Um die Realisierungswahrscheinlichkeit dieser Projekte zu verbessern, können die Jugendlichen eine kompetente Ansprechperson kontaktieren, sobald sie auf Unterstützung angewiesen sind.

**Mittel:** Finanzielle Mittel müssten von der Politischen Gemeinde zuhanden des Lenkungsausschusses jährlich zur Verfügung gestellt werden. Auch Zuschüsse von Kirche, Schule, Vereinen, anderen Organisationen oder aus der Wirtschaft wären zu mobilisieren.

**Verantwortlich für den ersten Schritt:** Gemeinderat

### *Vorschlag fünf: Bestehende räumliche Infrastrukturen verstärkt für Jugendaktivitäten nutzen*

**Ziel:** Bestehende räumliche Infrastrukturen in der Gemeinde werden besser genutzt.

**Vorgehen:** Schule und Kirche entwickeln Vorschläge, wie ihre bestehenden räumlichen Infrastrukturen einer Nutzung für Jugendaktivitäten vermehrt zugeführt werden können. Sie unterbreiten ihren Vorschlag innert einem halben Jahr dem *Lenkungsausschuss Jugendarbeit*. Ueber die neu zu erschliessenden Informationskanäle werden neu geschaffene Raumnutzungsmöglichkeiten ausgeschrieben.

**Mittel:** bestehende Räume, gemäss den Äusserungen am ersten Workshop von Vertreterinnen und Vertretern der Schule und der Kirche

**Verantwortliche für den ersten Schritt:** Delegierte von Schule und Kirche (Workshops 1 und 2)

### Vorschlag sechs: Sitzplätze in den Dörfern

**Ziel:** Verbesserung der Qualität informeller Treffpunkte durch die Schaffung öffentlicher Sitzplätze

**Vorgehen:** Der Gemeinderat ermittelt, wo in der Gemeinde öffentliche Sitzgelegenheiten geschaffen werden können, welche Begegnung erleichtern und ermöglichen (z. B. Postautohaltestelle, Pfarreiheimwiese usw.), insbesondere die Begegnung zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen.

**Mittel:** Klärung der Finanzierungsfrage je nach Standort

**Verantwortlich für den ersten Schritt:** Gemeinderat bzw. Jugendkommission

### ***Vorschlag sieben: Treffpunkt im Freien***

**Ziel:** Schaffung von Begegnungsorten im Freien, bzw. verbesserte Nutzung bestehender Möglichkeiten. Ziel ist auch, der speziellen geografischen Situation mit den beiden Dörfern gerecht zu werden und von Waldkirch und Bernhardzell optimal erreichbare Orte im Freien (insbesondere im Sommer) jungen Menschen zugänglich zu machen (z. B. Grillplatz).

**Vorgehen:** Als erstes müsste geklärt werden, für welche Begegnungsart (oder: für welchen Veranstaltungstyp) infrastrukturelle Bedingungen vorhanden sein sollten. Schliesslich müsste abgeklärt werden, welche allfälligen infrastrukturellen Erweiterungen und Verbesserungen nötig sind.

**Mittel:** In erster Linie ginge es um eine entsprechende Verwaltungsregelung (um die Lösung der logistischen Fragen) und schliesslich um die allfällige Bereitstellung finanzieller Mittel.

**Verantwortlich für den ersten Schritt:** Jugendkommission

### ***Vorschlag acht: Einbezug junger Menschen bei kommunalen Meinungsbildungsprozessen***

**Ziel:** Junge Menschen sollen in der Gemeinde Gelegenheit haben, sich als aktive Bürgerinnen und Bürger zu verwirklichen: sie sollen in die kommunalen Teilnahme- und Teilhabemöglichkeiten eingeführt werden.

**Vorgehen:** Bei kommunalen Fragestellungen, welche insbesondere jugendrelevante Themen betreffen, erhalten Jugendliche Gelegenheit, Stellung zu nehmen und ihre Anliegen zu vertreten. In einem ersten Schritt ist dies auf gemeindepolitischer Ebene zu verwirklichen, eine Ausweitung auf schulpolitischer oder kirchlicher Ebene wäre denkbar. Es sind verschiedene Umsetzungsvarianten diskutiert worden. Angeführt wurde die Idee "Jugendparlament" (von den Delegierten der Politik). Denkbar wäre auch die Einberufung einer vierteljährlichen Jugendversammlung im Nautilus, wo anstehende Fragen diskutiert werden könnten. Die Ergebnisse dieser Versammlung müssten in die politischen Meinungsbildungsprozesse zurückgeführt werden können. Da hier die politische Partizipation im Vordergrund steht, könnte ein solches Vorhaben beispielsweise von den Parteien aufgegriffen werden.

**Mittel:** politisches Know how

**Verantwortliche für den ersten Schritt:** Parteien (Initiative über Gemeinderat)

## **6. Fazit des Auftragnehmers**

Unseres Erachtens hat sich gezeigt, dass die Prozessbeteiligten eine aktive Gestaltung von Jugendpolitik und Jugendarbeit als zentrales Anliegen erachten - und dies im Gegensatz zur Variante, jeweils reaktiv Problemthemen junger Menschen (Sucht, Vandalismus usw.) in die Agenda aufzunehmen. Der Leitbildvorschlag sowie die Massnahmen spiegeln dies wider.

Wichtiges Anliegen war, *konkrete* Möglichkeiten einer Umsetzung von Jugendarbeit in der Gemeinde aufzuzeigen, welche leitbildmässig "gedeckt" sind. Dies ist unseres Erachtens gelungen. Es wird nun Aufgabe sein, Richtungsentscheidungen zu fällen und dann in einem zweiten Schritt, einzelne Massnahmenvorschläge zu konkretisieren. Unseres Erachtens sollte der Gemeinderat rasch auch über die entsprechenden Kapazitäten verfügen, um Aufträge (vorallem operativer Art) delegieren zu können. Deshalb haben wir die Idee *Lenkungsausschuss Jugendarbeit* favorisiert.

Die vorliegende Unterlage beruht auf dem Grundsatz, vorallem bestehende Möglichkeiten in der Gemeinde zu nutzen. Allerdings wird dort die Grenze erreicht, wo weitere Aufgaben nicht mehr ohne weiteres den bisher ehrenamtlich tätigen Personen übergeben werden können. Es ist insbesondere mit Kapazitätsproblemen zu rechnen.

Wenn auch bei der Ist-Stand-Ermittlung unterschiedliche Positionen zum Tragen kamen, so bestand doch an den zentralen Schlüsselstellen der Diskussion Einigkeit:

- Es soll eine aktive Jugendpolitik betrieben werden.
- Bestehende infrastrukturelle Möglichkeiten sollten besser genutzt werden.
- Vernetzung und Koordination in der Jugendarbeit sind zwischen den verschiedenen Akteuren in wesentlichem Masse optimierbar.
- Die Frage personeller Kapazität wird sich (früher oder später) stellen.
- Die kommunalen Beteiligungsmöglichkeiten junger Menschen sollten konkret verbessert werden.
- Die Vorschläge des Workshop-Forums sollten auch tatsächlich konkret in der Gemeindepolitik wirksam werden.
  
- Die Elternverantwortung soll durch diese jugendpolitischen Vorschläge keineswegs relativiert werden.

Wir danken unsererseits allen Beteiligten für die ausgesprochen engagierte und konstruktive Zusammenarbeit.

Waldkirch/Rorschach, 10. März 2000

# Anhang

## Auszug aus dem Sozialhilfegesetz bzw. dem Einführungsgesetz zum ZGB:

**Art. 51.** Das Einführungsgesetz zum Schweizerischen Zivilgesetzbuch vom 3. Juli 1911/22. Juni 1942 wird wie folgt geändert:

*Art. 58bis (neu).* Die politische Gemeinde sorgt für eine ganzheitliche Jugendhilfe. Diese umfasst Jugendarbeit, Jugendschutz und Jugendberatung.

Sie stellt die Zusammenarbeit in der Jugendhilfe nach den Bestimmungen des Schweizerischen Zivilgesetzbuches sicher.

*Art. 58ter (neu).* Das zuständige Departement führt eine Kontaktstelle, die insbesondere die Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten Organisationen der Jugendhilfe sowie den zuständigen Stellen von Staat und Gemeinden koordiniert.

*Art. 58quater (neu).* Der Staat kann im Rahmen der durch den Staatsvoranschlag zur Verfügung gestellten Mittel Staatsbeiträge an Vorhaben der Jugendhilfe und der ausserschulischen Jugendarbeit ausrichten. Ein Rechtsanspruch besteht nicht.

Er kann Mittel aus dem Lotteriefond beziehen.